Jahres-Abonnement 2 K = 1 fl. — Checkconto Nr. 835.282.



Juli 1898. 4. Jahrg.

Nr. 7.

MITTHEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:

An die Mitglieder des isr. Landeslehrervereines. — Ein offenes Wort an unsere Cultusgemeinden und deren Vorstände! — Im Geiste durch Böhmens Cultusgemeinden. — Verschiedenes. — Vereinsnachrichten. — Geschäftliche Mittheilungen. — Bücherschau. — Briefkasten. — Inserate.

Für die Redaction verantwortlich:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.

Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.

Druck von Jakob B. Brandeis in Prag, Pořič.
Verlag des Vereines.

Reclamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Jungmannstrasse 25-II zu senden.

An die Mitglieder des isr. Landeslehrervereines in Böhmen!

Laut Majoritätsbeschluss findet die für heuer anberaumte Hauptversammlung unseres Vereines am 29. u. 30. August statt. An diesen Tagen sind wohl alle Collegen schulfrei und imstande, an den Berathungen theilzunehmen.

Wenn wir alljährlich an dieser Stelle zu einer großen Theilnahme aufforderten, so geschah es im Interesse der von uns vertretenen Sache und im Interesse der Collegen, die an den Hauptversammlungen Gelegenheit haben — das, was sie sonst das ganze Jahr verabsäumen, nachzuholen, für ihre Ideen selbst einzutreten. Die Tage der heurigen Versammlung haben jedoch noch eine besondere erhebende Bedeutung, die gewiss den Vorstand berechtigen, an seine Mitglieder wegen einer zahlreichen Betheiligung zu appellieren.

Wir Rabbiner und isr. Lehrer Böhmens, die wir am Jubiläumstag unseres erhabenen geliebten Kaisers in unseren Berufsorten inanspruch genommen sind, wollen die Tage unseres Beisammenseins zu einer festlichen Begehung des fünfzigsten Regierungsjubiläums unseres allergnädigsten Kaisers, zu einer gemeinsamen loyalen Kundgebung unseres stets patriotisch schlagenden Herzens verwenden, und darum ist es wohl Pflicht des Einzelnen, der einer Gesammtheit angehört, dass er anwesend sei, damit diese Körperschaft umso zahlreicher vertreten sei. Wir müssen aber auch, obwohl wir isr. Lehrer keinen Grund zum Jubeln haben, das fünfundzwanzigjährige Bestehen unseres Vereines festlich begehen, wir müssen es, weil wir einerseits jenen Collegen, die an der Wiege des Vereines gestanden, es schuldig sind, dass sie sich an dem gemeinschaftlichen Brennpunkte ihrer Thätigkeit wiederfinden, dass sie in den heutigen traurigen Zeiten sich gegenseitig erheben, aus der Vergangenheit Trost für die Zukunft schöpfen, aus der vollführten Thätigkeit neue Kraft zum Wirken sich erwerben. Andererseits sind wir verpflichtet, das 25jährige Bestehen unseres Vereines, sein Wirken und Schaffen für die isr. Gemeinden, isr. Lehrer gegenüber anderer Vereinigungen lebhaft zu betonen, ja den Bestand unseres Vereines als eines Vereines, der לשם שמים wirkt und dem auch, so wollen wir es hoffen, ein weiterer dauernder Bestand gesichert bleibt.

Darum, liebwerte Collegen, macht es möglich, in recht großer Anzahl zu diesem Eueren Feste zu erscheinen, kommet mit dem Vorsatze, einträchtig zu wirken, gegenseitig sich zu erheben, zu begeistern für den schweren Beruf und für die schweren Zeiten Dauerndes zu beschließen! Zahlreiche Bethei-

ligung erheischt auch der Umstand, dass sich auch gleichzeitig das Schoßkind unseres Vereines der neue Pensionsverein aufgrund der bewilligten Statuten constituieren wird.

Tagesordnung. Am 29. August*) 3 Uhr nachmittag im Hotel Roubitschek, Prag, Langegasse außerordentliche Festversammlung zur Begehung des 50. Regierungsjubiläums unseres allergnädigsten Kaisers und zum 25jährigen Bestande des Vereines. 1. Choral, 2. Festrede, 3. Volkshymne, 4. Schlusschoral. Am Abend desselben Tages 8 Uhr Festcommers in den Localitäten des Herrn Roubitschek, Prag, Langegasse.

Am 30. August 8 Uhr vormittags

Ordentliche Hauptversammlung. 1. Begrüßung der Versammlung (Obmannn Springer, Prag) und Genehmigung des letzten Protokolls. 2. Geschäftsbericht für das 25. Vereinsjahr (Rabb. Freund, Bodenbach). 3. Cassabericht und Feststellung des Jahresbeitrages für das Jahr 1898 (Rabb. Zinner, Beraun). 4. Unsere „Mittheilungen“ (Rabb. M. Freund, Bodenbach). 5. Der Religionsunterricht auf dem Flachlande in Böhmen. (Rabbiner Abeles, Kuttenberg). 6. Constituierung des Pensionsvereines aufgrund der neuen Statuten. 7. Bericht über den Jubiläumsfond, Constituierung desselben (Springer, Prag). 8. Anträge des Vorstandes. 9. Anträge der Mitglieder. (Dieselben müssen 8 Tage vorher beim Obmann angemeldet werden, da sie sonst zur Verhandlung nicht zugelassen werden können). 10. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 11. Vorträge. (Dieselben müssen 8 Tage zuvor angemeldet werden.

Vom Vorstande des Isr. Landeslehrervereines in Böhmen.

Rabb. M. Freund, Schriftführer. **Sigm. Springer,** Obmann. **S. Abeles,** Obmann-Stellvertreter. **M. Zinner,** Cassier.

David Löwy, Simon Hoch, Josef Kraus, Ausschüsse.

Ein offenes Wort an unsere Cultusgemeinden und deren Vorstände!

Die „Nár. Jednota česko-židovská“ hat auf ihre Fahne die vollständige Čechisierung der Juden in Böhmen geschrieben und deren gesammte intensive Thätigkeit zielt darauf hin, das Judenthum da am sichersten zu treffen, wo der Schlag am tiefsten sitzen und von Erfolg sein muss. Es waren die jüdischen Schulen mit deutscher und zumeist deutsch-böhmischer Unterrichtssprache, denen der Kampf auf Tod und Leben galt und

*) Sollte noch eine Änderung des Zeitpunktes der Generalversammlung sich ergeben, so wird dieses durch die Tagesblätter oder durch Correspondenz-Karten bekanntgegeben werden; eventuell wird noch eine Nummer „Mitth.“ rechtzeitig erscheinen.

die „Jednota“, resp. ihre Kämpfer haben gesiegt. Zur Schande unserer Cultusgemeinden sei es gesagt, sie haben selten lange darüber nachgedacht, sie haben sich den Kopf darüber nicht zerbrochen — es war modern — ein Schlager — weg mit der jüdischen Schule, sie allein hält uns zurück von vollständiger Assimilation mit unseren christlichen Mitbewohnern! Sagen wir es offen: das ganze ist und war ein Schwindel, ein Geschäft, die Lorbeeren des einen ließen den andern nicht ruhen, jeder wollte seinen Namen zuerst gedruckt lesen, dass er es war, der den Antrag gestellt, die jüdische Schule aufzulösen; galt es doch sich bei unseren čechischen Mitbürgern einen Namen zu machen, als Vlastenec (Patriot), über die Folgen hat ja niemand nachgedacht, wozu das auch? So war der Anfang gemacht, die čechischen Blätter begannen unseren Schulen besondere Aufmerksamkeit zu widmen, sie brachten spaltenlange Berichte über die Gründung jedes neuen Ortsausschusses der „Nár. Jednota“, zählten die Namen der anwesenden christlichen Honorationen, den Bürgermeister, die Abgeordneten u. s. w. zuletzt auch die Namen der an- und abwesenden Juden und dann die Namen der Gewählten, das waren die Ober-Vlastenci und der erste Besuch des neuen Obmannes galt der jüdischen Schule, diese muss fallen — und sie fiel, weil sich unsere Juden fürchteten und fürchten, ihr Geschäft zu verlieren, wenn sie nicht zustimmen zur Auflösung der jüdischen Schule — ihre Namen wurden an den Pranger gestellt. So fielen eine große Zahl jüdischer Schulen. Wir wollen ihnen keine Thräne nachweinen, denn es waren keine jüdischen Schulen, der Jude darf seinen Glauben, seine Überzeugung nicht so leicht hingeben. Würden unsere Juden, die ja so gerne alle möglichen und unmöglichen Geschichten studieren, auch einmal ihre jüdische Geschichte studieren, sie würden finden, dass es solcher Kämpfe und Verfolgungen genug gab, aber sie scheiterten an dem starren, festen „Non possumus“; heute verkauft man seine Religion, seine Überzeugung nicht für ein Linsengericht — nein, für ein bischen Reclame. Nun hätte man meinen sollen, dass die willig und unwillig čechisierten Juden endlich die ersehnte Ruhe und Freiheit erreicht haben, die jüdischen Schulen sind aufgelöst, der germanische Nachwuchs verhindert, nun segeln wir mit vollen Segeln in den Hafen der „Fraternité, Liberté und Egalité“ — jetzt sind wir gestellt, paradiesische Zustände werden jetzt herrschen, von denen der Prophet spricht: „Es wird weiden das Lamm neben dem Wolfe“ u. s. w.

Da kamen zuerst die Wahlen in den Reichstag V. Curie z. B. in Prag — was geschah? Die Leser der Tagesblätter wissen es sehr gut, dass man den Juden in Prag einen Březnovský als Canditaten empfahl, und als er abgelehnt wurde, bildeten sich über Nacht čechische Antisemitenvereine. Wie

konnte das über Nacht geschehen? Woher kam der Antisemitismus, dessen Name ja urgermanisch ist?! Es kamen aber die Zeitungen und verwahrten sich entschieden dagegen, dass sie die Juden nicht als gleichwertige Vlastenci mögen, sie verboten sich die Mitarbeiterschaft der Juden entschiedenst (s. „Politik", „Nár. Listy" u. s. w.) und was thaten die Juden? Die einen machten eine Faust im Sack, die andern schweifwedelten und krochen auf allen Vieren nach. Es musste stärker kommen, es kamen die Decembertage 1897, die noch in aller Erinnerung sind, und es wurden dem deutschen und čechischen Juden die Fenster eingeschlagen und geplündert, wo waren damals die Maulhelden, die für die Assimilation für Čechisierung kämpfen, dass sie der gutgeführten Menge ein „Hand off" zugerufen hätte! Hier ist ein Jude, aber ein Vlastenec! Die Helden, die in Versammlungen der Ortsgruppen so schön zu declamieren wissen von Assimilation mit unsern christlichen Mitbewohnern, sie saßen zu Hause hinter dem Ofen. Aber da zeigte sich die Größe unserer Cultusgemeinden, sie beschlossen die jüdische Schule, die an allem schuld sei — müsse aufgelöst werden. Führwahr ein Heldenstück, die arme Schule umzubringen, für die niemand das Wort ergriff und die sich selbst nicht vertheidigen kann. Das ist ein Zeichen religiöser Feigheit, d. h. die Fahne der Religion, der religiös-jüdischen Erziehung in den Koth werfen. Wir wollen hier nicht Citate aus Talmud u. s. w. anführen über den Wert und die Wichtigkeit der jüdischen Schule, unsere Cultusgemeinden haben dafür kein Verständnis — der Nachahmungstrieb beherrscht sie alle; abermals müssen wir ihnen doch sagen: diese Handlungsweise unserer Cultusgemeinden verdient in den Annalen der Geschichte verewigt zu werden. Warum wurden diese Schulen nicht in jüdische Schulen mit čechischer Unterrichtssprache verwandelt, warum so ohne weiters die Flinte ins Korn werfen? Vor Kürze des Athems, vieler Arbeit haben unsere Cultusvorstände nicht Zeit, sich ein klein wenig über die čechische und deutsche öffentliche Volksschule zu informieren, diese ist sehr gut katholisch — katholischer als zur Zeit des Concordats, es fehlt ihr bloß der Name — der richtige Name von Außen als katholische Schule, zu der aber Juden und Protestanten zahlen müssen, erstere um dort ihre Kinder beschimpfen zu lassen. Da lesen wir soeben eine kurze Notiz: „Die Vertretung der königl. Hauptstadt Prag begründet ein Pensionat für katholische čechische Töchter!" — Wo sind die Herren von der Jednota?! — Einen papierenen Protest, der in den Korb wandert, oder schöne Beschwichtigungsworte für die devote Deputation, das ist alles, was sie erlangen! Und deshalb Vergewaltigung; darum müssen sich die Juden mit Gewalt čechisieren lassen, dass sie die Verpflichtung haben, zu einem Institute beizutragen, aber beileibe nicht hinein dürfen!

— Wir könnten ganze Spalten füllen von Notizen, wie selbst die Lehrer und Geistliche die jüdischen Kinder nach Hause schickten — in ihre jüdische Schule — es wäre in der christlich čechischen kein Raum für sie. Aber wir kriechen doch nach, wegen eines Fußtrittes, eines Anspuckens, das thut nichts! Glauben die jüdischen Eltern wirklich, dass die Kenntnis der deutschen Sprache ihren Kindern nicht nöthig ist — gut, das ist ihre Sache und nicht Gegenstand unserer Sorge. Mit der Kenntnis beider Sprachen konnten sie nicht einmal Nachtwächter werden, vielleicht werden sie jetzt Kreisgerichtspräsidenten werden — nur mit der čechischen Sprache. Die Führer werden ihre Kinder schon deutsch unterrichten lassen — der Arme braucht es nicht — wozu Concurrenz? — Hier handelt es sich um die religiös-sittliche Erziehung nach § 1 des Volksschul-Gesetzes von 1869, auch giltig für die jüdische Jugend. Wie diese Erziehung geschieht, davon könnten die Herren Rabbinen und Religionslehrer manche heitere Episode — wenn es nicht gar zu traurig wäre — erzählen. Uns tröstet noch das Wort Maleachis, dass sich Gott nicht ändert und das Haus Jakobs nicht aufhören werde, sonst müssten wir die Gegenwart den Anfang vom Ende des Judenthums nennen. Wo soll jüdische Erziehung herkommen -- in 1—2 Stunden Religionsunterricht wöchentlich? — Wenn das jüdische Kind seine Sabbath- und Feiertage auf der Schulbank zubringt, aber am Sonn- und Feiertage (Weihnachten, Ostern, Johanni u. s. w.) frei hat, es freut sich also auf diese Feiertage, auf die seinen nicht.

Möchten doch die Cultusgemeinden diese vom Herzen kommenden Worte ihres und ihrer Kinder Freundes beherzigen und ihre Schulen behalten resp., wenn es dermalen nicht anders möglich, also als čechische oder utraquistische Institute umzuwandeln und erhalten; möchten doch die Eltern bedenken, dass es sich um das größte Glück ihrer Kinder handelt, dass sie aber auch selbst von liberalen Čechen als Feiglinge, die dem Steinwurf weichen oder als charakterlose Individuen bezeichnen, die, trotzdem man sie von sich stößt von čechischer wie deutscher Seite, dennoch nachkriechen. *Veritas.*

Im Geiste durch Böhmens Cultusgemeinden.

Hätten zur Zeit der Inquisition Wetterpropheten gelebt, dann wären dieselben gewiss gefoltert und getödtet worden, weil man sie als Urheber des schlechten Wetters angesehen hätte, und ihre Nachkommen hätten uns die Pfingsten nicht verdorben, oder es hätte Goethe dieses Fest nicht als lieblich bezeichnet. Wahrscheinlich ist also diese neue Sorte von Propheten erst nach der französischen Revolution in Flor gekommen. Diese Leute tragen daher auch die Schuld meiner Griesgrämigkeit an

diesem lieblich sein sollenden Feste, und so wusste ich mir keinen besseren Zeitvertreib zu verschaffen, als dass ich dem Wunsche unseres gesch. Redacteurs nachkam und meine Walzen wieder einmal einer Untersuchung unterzog. Lange konnte ich mich nicht dazu entschließen, sondern wanderte unruhig im Zimmer herum. Da hörte ich plötzlich eine hohe Baritonstimme im weinerlichen Tone rufen: „Nač ten zlosť?“ Erschrocken blieb ich stehen, obwohl ich sonst nicht gar so furchtsam bin und lauschte. Fürchte Dich nicht, chasak veemoz! Nun beruhigte ich mich, denn ich wusste, meine Folianten sprechen nicht; es könne daher nur eine von den gefangen gehaltenen Walzen sein. Du scheinst wirklich an uns ganz vergessen zu haben und scheinst auch nur Protectionskindern Gehör zu schenken. Ruhig, bleibe ruhig, Dein Wunsch soll erfüllt werden, zunächst gönne mir nur noch einen Augenblick, um unserem Setzer zu sagen, er solle nicht aus *Va*² ein *Va* machen; denn durch seine Unachtsamkeit kam ich in den falschen Verdacht, Vater geworden zu sein, was mir an meinem Rufe sehr schaden könnte, und wie Du weißt, ist der Ruf eines Functionärs sein ganzer Schatz, den er nebst Überfluss an Geld — mangel besitzt. G. s. d. dass Du endlich fertig bist, länger hätte ich es nicht ertragen, mein Leid so verschlossen herumzutragen. Was ist alles in der Mai-Nummer geschilderte Leid gegen das meine? Deine letzte Walze scheint aus jenem Lande zu stammen, wo die Goldorangen blühn; denn seit ich in meinem Höllenthal zu leben verurtheilt bin, habe ich keinen freudigen Augenblick mehr erlebt; kaufe ich nämlich meine Lebensmittel oder sonstigen für meine Familie nöthigen Waren bei dem einen Balbos, bin ich bei dem anderen der schlechteste Lehrer, den Gottes Erdboden getragen, der nicht imstande ist, auch nur die einfachsten Begriffe den Kindern beizubringen, habe ich meinen Bedarf bei dem letzteren gedeckt, um ihn zu besänftigen, war ich bei ersterem ein schlechter Chasen, der nicht einmal für das elendste Dorf genügend ist. Aus reinem Brotneide wurde ich bald von diesem, bald von jenem angefeindet, am liebsten wären sie alle gewesen, wenn ich mich zu anarchischen Grundsätzen bekannt hätte, um unter sie mein kleines Gehalt gleichmäßig zu vertheilen. Mein Vorgänger wurde trotz der vorgeschriebenen Documente nicht einmal der Behörde zur Bestätigung präsentiert, damit das Damoklesschwert stets über ihm hänge. Nach monatelangem Ringen hatte ich es endlich beim Herrn Pascha durchgesetzt, dass ich präsentiert und bestätigt wurde. Doch dieses Unternehmen sollte ich bitter bereuen, dass ich es gewagt, etwas sein zu wollen, dass ich mit Gewalt den Willen des Pascha gebrochen. Mir zum Trotz wurde ein Tempelchor eingeführt, die Abrichtung und Dirigierung übernahm der Herr Pascha in höchst eigener Person. Du staunest wohl, lieber Leser, dass ich solche

Einführung nicht billige, umsomehr, als ich doch selbst mich freuen sollte, dass zur Verherrlichung des Gottesdienstes etwas geschieht, und ich doch nicht zur Orthodoxie mich bekenne. Gesang verschönt wohl das Leben, und doch war dieser Gesang nicht dazu angethan, um die Andacht zu heben, im Gegentheil, um sie zu stören. Um mich nämlich zu kränken und meine Vortragsweise herabzusetzen, begann der Herr Dirigent laut mitzubeten oder zu brummen, worauf alle Anwesenden mit einfielen. Gewiss eine nette Art des Chorgesanges, den unsere Herren Componisten nicht zu einem Brummchor verwenden würden, da jede Harmonisierung fehlt. In diesem Gotteshause besteht ein so vornehmer Ton, dass man unwillkürlich an Schilda denkt. Geht nämlich meine Wenigkeit mit der Thora an dem Sitze des Herrn Pascha vorüber, dreht sich der Herr Ober-Commandant mit seinem Rücken zur Thora, um mich zu kränken. Ist eine Hochzeit im Orte, beruft man einen anderen Rabbiner zur Vornahme der Trauung, um mich zu beleidigen; ob der Herr Collega collegial dadurch handelt, ist eine andere Frage, die hier nicht berührt werden soll.

Nun, lieber *Va*², sage offen, ob diese Qual nicht ärger ist als die des Tantalus? Du hast recht, liebe Walze, es ist wahrlich ein Unglück, einen solchen Vorgesetzten zu haben, der der heranwachsenden Generation mit solchem Beispiele vorangeht. Und derartiges bietet man heute im Zeitgeiste der Telephonie dem Erzieher, dem Manne, der der Berather der Gemeinde sein soll! Du bist nicht zu beneiden, schade nur, dass unsere Collegen keine Epigrammdichter sind, oder dass Jeremias nicht mehr unter uns lebt, er hätte Stoff genug zu neuen Klageliedern. Genug der Klagen, ließ sich eine tiefere Stimme vernehmen, man wird ganz melancholisch; Schluss. Über diese Unterbrechung unwirsch, griff ich in die Walzen hinein und packte eine etwas unsanft an. „Mi hu se?“ tönte es zurück, ich dachte den rauhen Sitten unseres Allgewaltigen entrückt zu sein, scheine aber aus dem Regen in die Traufe gekommen zu sein. Sei ruhig, mein Wälzchen, du bist in guten Händen, der an die Scheiben plätschernde Regen des lieblichen Pfingstfestes macht mich etwas nervös, ich bin dein Freund, dein Ex-offo-Vertheidiger, der alle Mittel ergreift, um Euch Collegen ein menschenwürdiges Los zu verschaffen, nun lass deine Klagen hören! Meine Walze scheint aber noch aus gelehrter Gegend zu kommen, denn sie spickt ihre Rede stets mit einem hebräischen Citate.

Naar hojisi vegam sokanti. Es gab eine Zeit, wo der jüdische Functionär ohne Dispens und mit Dispens als Geknechteter behandelt wurde, wo er nebst dem geistlichen Kreisoberhaupt noch jeden Balbos zum Vorgesetzten hatte, und dennoch scheint diese Zeit gegen die jetzige eine paradiesische gewesen zu sein; denn trotz Regelung der äußeren Rechtsver-

hältnisse sind die inneren sehr ungeregelt, unsere Gemeinden scheinen von der geistigen Befreiung auf Sinai noch nichts zu wissen, jedes Mitglied hat seinen eigenen Schulchan aruch, schreit Zeter und mordio, wenn der Schochet es wagt, eine geschlachtete Kuh für trefa zu erklären, ja er wagt es sogar, die bürgerlichen Gesetze nach eigenem Gutdünken auszulegen, da er weiß, dass der Functionär es nicht wagen wird, gegen ihn aufzutreten, wenn er seine Existenz nicht untergraben will. In meiner Gemeinde wird unlängst ein Balbos, wie es anderswo auch zu geschehen pflegt, glücklicher Vater eines Sohnes; der Rabbiner, wie es Anstand und Sitte gebieten, wird zur milo, wie es in den Ortschaften allgemein üblich, nicht geladen. Es vergehen 14 Tage, der liebe Vater lässt sich nicht blicken, um seinen neugeborenen Sohn den Vorschriften gemäß in die Matrik eintragen zu lassen. Ich schreibe ihm, versehe die Zuschrift mit dem ämtlichen Couvert, doch der liebe Mann nimmt die Zuschrift nicht an, und auf eine zweite Zuschrift erscheint er wohl; doch hat er böse Absichten, bedroht den Rabbiner, ja er vergreift sich sogar an ihn, so dass sich dieser ein ärztliches visum repertum ausstellen lassen muss, um bei der Behörde Beschwerde zu führen, die ihm auch Satisfaction verschaffte, an die der glückliche Vater bei der Geburt des zweiten Sohnes nicht vergessen wird.

, Nun, was Sitte und Anstand anbelangt, kann ich Dir auch ein Stückchen erzählen, rief eine zweite Walze. In meiner Gemeinde, in der ich seit 15 Jahren als Lehrer und seit dem neuen Gesetze auch als Rabbiner fungiere, ist ein Chasen, der auch Schochet ist. Der gute Mann nahm sich nun das Recht heraus, jedesmal nach meiner Confirmationsrede oder nach meiner Grabrede ein langes Gebet, eine förmliche Anrede zu halten; ich wandte mich an den Vorstand um Abhilfe, da ich dadurch lächerlich gemacht werde. Was geschieht? Der löbl. Vorstand fand es nicht einmal der Mühe wert, mich einer Antwort zu würdigen; zufälligerweise konnte ich, da mir ein besserer Posten zugesagt war, Contratrumpf spielen und resignierte auf meinen Posten. Flugs wird der bisher gehätschelte Chasen zum Rabbiner ernannt, obwohl er sich mit keinem Zeugnisse ausweisen kann, dass er zum Religionsunterrichte befähigt ist. Sind das nicht ergötzliche Zustände?

Wann komme ich endlich dran? rief die Nachbarwalze, entweder ich darf gleich reden, oder ich verzichte auf das Wort. Also lass los! O, ihr Thoren, die ihr euch so plaget mit der Abfassung von Lehrplänen für die verschiedenen Schulkategorien, die ihr sogar Material sammelt über den mangelhaften Religionsunterricht, mo hoavodo hasos lochem, wozu macht ihr euch soviel Müh und Arbeit? Gehet nach X, dort wird man euch belehren, dass dies alles für die Katz' ist, ein

Kind der Jetztzeit braucht nach Ansicht dieser Gemeinde keinen pädagogisch gebildeten Religionslehrer, es genügt vollkommen, wenn für die umliegenden Orte ein Hausierer als Religionslehrer bestellt wird, der im Orte wohnt, dadurch erspart man die Spesen für den Lehrer, resp. den Rabbiner, der am Sitze der Gemeinde wohnt. Sparen ist ja der Zweck der Gemeinden, das Intellectuelle ist Nebensache. So beschlossen in der Gemeinde X von den 7 Räthen, die direct von den 7 Weisen Griechenlands abstammen, weil zufällig der Hausierer ein Verwandter derselben ist. Wo gibt es da Abhilfe? Leider nirgend, denn die Gemeinde ist die Kirchenbehörde, der Rabbiner nur die Null auf der linken Seite, dessen Rath nicht befolgt oder gehört wird.

Gemeindebund! Höre die bescheidene Walze, trachte eine Art Kirchenrath zu bilden, damit diesen Zuständen ein Ende gemacht werde, damit der Rabbiner nicht die gezahlte Null bleibe, sondern für die heranwachsende Jugend etwas thun könne —!

Liebe Walzen, für heute müssen wir uns verabschieden, denn das Wetter heitert sich auf. Hoffentlich erhalte ich bis zur nächsten Nummer wieder einige neue Klagen, um den Gemeinden ihren Spiegel vorzuhalten. *Va²*.

Verschiedenes.

Personalien. Herr College Bernhard Weiss, Rabbiner und Religionslehrer feierte in aller Stille im Kreise seiner Familie am letzten Schewuoth-Feste das Jubiläum seiner 30jährigen Wirksamkeit in Brandeis a. E. Wir gratulieren nachträglich zu dieser Jubelfeier! — Herr Schulleiter J. Schwager in Hořitz wurde für das neu errichtete isr. Knabenwaisenhaus in Prag zu dessen Anstaltsleiter ernannt. Herzlichste Gratulation!

Jubiläum. College Rabbiner Weiss—Eidlitz wird, wie wir hören im heurigen Jahre seinen 80. Geburtstag und das Jubiläum 60. jähriger Thätigkeit als Lehrer und Rabbiner begehen.

Zur Nachahmung empfohlen: Unseren Walzenmann möchten wir ersuchen eine andere Walze freundlicheren Inhaltes aufzunehmen, eine Walze die einmal auch erzählen kann von einer wahrhaft menschenfreundlichen That eines Vorstandes gegen seinen Lehrer. In einer Gemeinde Böhmens, wo zwei unserer Collegen im besten Einvernehmen unter einander und mit ihren Gemeindemitgliedern und mit Aufbietung ihrer physischen und psychischen Kräfte fast zwei Jahrzehnte wirken, in dieser Gemeinde, die auch nach Massgabe ihrer verfügbaren Kräfte für eine Altersversorgung ihrer Angestellten Sorge zu tragen sich verpflichtet hat, hat sich nun in letzter Zeit folgendes zugetragen, was wir unseren Lesern vorzuenthalten für ein Unrecht halten würden. Einer der Collegen ist eben vor einem halben Jahre

krank geworden, so krank, dass ihm der Arzt jede geistige Arbeit verboten hat; damals wurde von der betreffenden Mustergemeinde eine provisor. Lehrkraft aufgenommen und unserem Collegen ein halbjähriger Urlaub gegeben. Und da derselbe vorläufig noch nicht vollständig hergestellt ist, so wurden laut-Beschluss des Cultusvorstandes demselben ein weiterer halbjähriger Urlaub ohne Verkürzung seines Gehaltes gewährt und die prov. Lehrkraft auf ein Jahr weiter aufgenommen! So kommt diese jüdische Gemeinde ihrem Lehrer, der in seinem schweren Berufe sich aufgerieben, entgegen! Wenn alle Gemeinden in solch humaner Weise ihren Beamten gegenüber handeln würden, das ewige Wandern hätte ein Ende, die Gemeinden würden ihre Functionäre durch längere Zeit erhalten, es würden solidere und consolidiertere Verhältnisse im Gemeindeleben eintreten! Ehre der Gemeinde und jenem wackern Cultusvorstand!!

Tabor. Am 1. Tage des Wochenfestes machte Sr Ehrwürden H. Rabbiner Dr. N. Weislovits die hiesige Talmud-Thora-Schule zum Gegenstande seiner Festpredigt. Nach einer sinnigen Erklärung des ersten der 10 Gebote und der Darlegung, dass Israel stets zwischen dem Dienste Gottes und der Knechtschaft der Völker zu wählen habe, verglich Sr. Ehrwürden die Zeit, da das Heiligthum zu Jerusalem zerstört wurde, mit den Decemberereignissen des vorigen Jahres, bei welchen der hiesige prachtvolle Tempel sehr beschädigt wurde, um auf das eigentliche Thema — die Talmud-Thora-Schule — zu übergehen. Mit Worten, wie sie eben nur einem solchen vorzüglichen Kanzelredner zu Gebote stehen, legte der Vortragende den Eltern schulpflichtiger Kinder die Beschickung, den anderen Gemeindemitgliedern die kräftigste Forderung der Anstalt aus Herz. Die Rede, nach Inhalt und Form, ein Meisterstück, machte auf die Zuhörer sichtlichen Eindruck; wir sahen in so manchem Auge eine Thräne glänzen. Mit Freude würden wir es begrüssen, wenn die Rede weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden würde. So manches goldene Wort in derselben, wie: „Eine Gemeinde, die keine Talmud-Thora hat, nicht ausgiebig für den hebräischen Unterricht sorgt, ist keine Cultusgemeinde, sondern eine irreligiöse Gemeinde." „Wer sein Kind nicht religios erzieht, ist der geistige Mörder desselben" — würden zum Nachdenken anregen und viel Segen stiften. Liegt doch in Böhmen vielfach die religiöse Erziehung der isr. Jugend sehr imargen! Gibt es doch daselbst so viele Kinder, die — göttlichem und staatlichem Gesetze zuwieder, — jahrelang ohne jeden Religionsunterricht aufwachsen! Was hat das Judenthum von einer solchen — unerzogenen Jugend zu erwarten? Nichts Gutes! ונוסף גם הוא על שנאינו ונלחם בנו ועלה מן הארץ.

Postřizín. Am 8. Juni l. J. fand die feierliche Einweihung des vom Humanitätsvereine und der Beerdigungsbrüderschaft

bewerkstelligten neuangebauten Friedhofstheil in Postřižin in überaus solenner Weise unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder, vieler Gäste aus der Umgebung, der katholischen Ortsbevölkerung statt. Dem Einweihungsacte gieng ein Erbauungsgottesdienst, bestehend in Recitierung passender Psalmen und eines eigens zu dieser Feier vom Ortsrabbiner, Herrn G. Stránský verfassten recht sinnreichen Gebetes, das bei offener Bundeslade gesprochen wurde, voran. Sodann bewegte sich der Zug unter Führung des Rabbiner Stránsky und Pollak aus Welwarn zum Friedhofe. Hier begrüßte der langjährige verdienstvolle Obmann des Vereines Herr Josef Neumann aus Kralup a. M. die zahlreich erschienenen Mitglieder aufs herzlichste und dankte dem Allmächtigen, dass es ihm gegönnt ist, diesen Bau im Vereine mit seinen Mitgenossen im Vorstande durchgeführt zu haben. Hierauf hielt Herr Rabbiner G. Stránský die eigentliche Einweihungsrede, in welcher er die Bedeutung des Friedhofes nach seiner dreifachen Benennung בית החיים, בית עולמים, בית הקברות mit wohlgelungenen zu Herzen gehenden Worten darlegte. Herr Rabbiner Pollak, Welwarn beleuchtete in beredter Weise die Wichtigkeit des Friedhofes für die Überlebenden, als Städte des Friedens, der Ruhe und der Gleichheit, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Hierauf folgte die ceremonielle Einweihung durch den Ortsrabbiner und schloss mit der Recitation passender Psalmen. — Dann fand im Gemeindehause das übliche Brüderschaftsmahl und zuletzt die Fortsetzung der bereits vormittags begonnenen Generalversammlung statt, in welcher der abtretende Vereinsvorstand über Antrag des anwesenden Ehrenmitgliedes Herrn Siegm. Springer aus Prag mit Acclamation gewählt wurde. Die beantragte Statutenänderung des Vereines wurde zum Beschlusse erhoben. Der Feier wohnten viele Gäste aus Prag und die Vertretungen der Cultusgemeinden Kralup a. M., Welwarn und der Königl. Weinberge, endlich Herr Rabbiner J. Traub aus Kralup a. M. bei.

Eine wichtige Statthaltereientscheidung in Matrikenangelegenheiten. In der Cultusgemeinde M. weigerte sich der dortige Matrikenführer, der zugleich Cultus- und Vorstandsmitglied ist, den Trauungsact zu immatrikulieren, wenn ihm der Rabbiner nicht das Brautpaar und die Zeugen persönlich vorführe, und dies müsse auch geschehen, wenn der Trauungsact auch außerhalb M. stattfand! — Am 24. Nov. 1897 vollzog der dortige Rabbiner einen Trauungsact; er sandte den Trauungs-Meldschein sammt Belegen recommandiert an den Matrikenführer nach M. ein, doch dieser nahm die Anmeldung nicht an, das k. k. Postamt in M. sandte den recomm. Brief der k. k. Bezirkshauptmannschaft Sm . . . . v ein, welcher der Matrikenführer in M. untersteht, diese übergab die Beschwerde der h. k. k. Statthalterei, und von dieser erfolgte nachfolgende Entscheidung:

Z. 15.840.

An die geehrte isr. Matrikenführung in M.!

In Erledigung der d. s. Eingabe vom 28. Nov. 1897 betreffend der Immatrikulierung der am 24. November 1897 vollzogenen Trauung des E. E. mit R. U. wird der geehrten isr. Matrikenführung im Grunde des h. Statthalterei-Erlasses vom 26. Feber 1898, Z. 200.897 mitgetheilt, dass sowohl nach § 37 der Instruction zur Führung der Judenmatriken pr. Prov. Smlg. ex 1838, pag. 223 als auch nach § 42 der Instruction für die Localrabbiner Prav. G. Smlg ex 1848, pag. 359, jeder eine Trauung vollziehende Rabbiner oder Religionslehrer nur verpflichtet ist, dem Bezirksmatrikenführer die vollzogene Trauung anzuzeigen und demselben im Grunde des Statthaltereierlasses v. 14. Feber 1872, Z. 2862 nebst dem Trauungsmeldschein auch die bezüglichen Trauungs-Documente zu übermitteln.

Die geehrte isr. Matrikenführung wird daher angewiesen, auf Grund der nebenan mitfolgenden Trauungs-Documente und des zuliegenden Post-Abgab-Scheines mit Datum und Unterschrift zu versehen, denselben unverzüglich dem k. k. Postamte in M. zu übergeben und über den Vollzug dieses Auftrages binnen 8 Tagen anher zu berichten.

Sm . . . . v, am 10. März 1898.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Die in der Nummer 6 vom Monate Juni 1898 in den „Mittheilungen“ veröffentlichte Statthalterei-Entscheidung trägt das Datum 23. October 1897, Z. 76.290.

Erlass des h. k. k. Landesschulrathes betreffs des Vorganges beim Bezuge von Armenbüchern aus Privatverlägen. Anlässlich eines speciellen Falles hat das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Erlass vom 1. März 1898, Z. 2880 anher eröffnet, dass sich der Minister-Erlass vom 11. Nov. 1891, Z. 21.583 betreffend der beim Bezuge von Armenbüchern aus Privatverlägen zu beobachtende Vergang auf die Privatschulen nicht bezieht.

Vereinsnachrichten.

Verein zur Ausspeisung israelitischer Mädchen in Prag. Bei demselben beginnt die Ausspeisung für das Schuljahr 1898/99 am 15. September l. J. Nach § 2 der Vereinsstatuten finden nur notorisch arme Mädchen, die factisch eine öffentliche, eine Industrieschule oder einen officiellen Lehrcurs besuchen, Aufnahme. Gesuche um Verleihung von Freitischen sind längstens bis 15. August 1898 belegt 1. mit dem letzten Semestralzeugnis und einer Abschrift desselben, 2. mit einem amtlichen Armutszeugnis neuesten Datums, das von dem betreffenden

Cultusgemeinde-Vorstande mitgefertigt sein muss, an den Geschäftsleiter des Vereines Herrn Benjamin Fischl — bei dem auch die nöthigen Gesuchs-Blanquette gratis verabreicht werden — Hybernergasse Nr. 4, II. Stock zu richten.

Geschäftliche Mittheilungen.

Collegen! Gedenket der Hilfscasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützetdie vom Vereine ausgegebenen Telegrammblanquette und Blocks.

Festversammlung. Diese beginnt präcise um 4 Uhr, und werden die Choräle als Beilage der früher erscheinenden Julinummer zu Handen der Mitglieder gelangen. Das Erscheinen in Festtoilette zu dieser Versammlung ist erwünscht.

Audienz. Am 23. Juni sprachen die Herren Dr. Kisch und S. Springer beim Statthalter vor, um ihm im Namen der israelitischen Lehrerschaft Böhmens, sowie deren Pensionisten, Witwen und Waisen den Dank für die mit so viel Nachsicht und Wohlwollen ertheilte Bestätigung der Statuten des Kaiser Franz Josefs-Jubiläumsvereines auszusprechen. Seine Excellenz nahm die Abordnung sehr leutselig auf und erkundigte sich nach der Anzahl der Mitglieder. Auf die Bemerkung des Herrn Dr. Kisch, dass das lebhafte Interesse Seiner Excellenz für unsere Sache, diese günstige Lösung besonders gefördert habe, erwiderte Seine Excellenz in merkwürdiger Übereinstimmung mit dem Tags darauf gesprochenen Kaiserworte: „Es ist eine tröstliche Seite meines jetzt so schwierigen Amtes, dass ich für die wohlthätigen Einrichtungen des Landes etwas thun kann. Er wünscht, dass der neue Verein auch fernerhin seine wohlthätige Wirksamkeit entfalten möge.“

Stellenänderung. Herr Rabbiner S. Willinger von Rosenberg in Böhmen nach Michelob bei Saaz.

An die sangeskundigen Collegen ergeht hiermit seitens der Vereinsleitung und des Vergnügungs-Comités die Bitte und Aufforderung, sich sowohl für die Choräle bei der Jubiläums-General-Versammlung am 29. August 1898 als auch für den an demselben Tage abends stattfindenden musikalisch declamatorischen Festcommers anzumelden und vorzubereiten. Die zur Aufführung gelangenden Gesang- und Musikstücke, sowie das Programm für den Festabend erhalten die Herren rechtzeitig zur Einübung zugeschickt. Die Generalprobe findet am 29. August Früh um 8 Uhr im Locale der Talmud-Thora-Schule, Jakobsgasse Nr. 4 statt. Anmeldungen sind an den Obmann Siegmund Springer, Prag zu leiten.

Aufruf und Bitte. Am 16. d. M. starb in Merklin Herr S. Seger nach langer Krankheit mit Hinterlassung von 8 unversorgten Kindern und einer trauernden Witwe. Unser Ehren-

mitglied, Herr Rabbiner und Oberlehrer S. Königsberg in Kassejowitz und sein Schwiegersohn Herr Schulleiter J. Schwager, Hořitz, kennen das Elend dieser braven und ganz verlassenen Lehrersfamilie und ersuchen die Vereinsleitung, angesichts dieses schweren Unglücksfalles eine Bitte an die Collegen und an die wohlthätigen Menschen zu richten, dieser in Noth und Elend gerathenen Lehrerfamilie beizustehen, die ihres Ernährers beraubt, ganz verlassen und hilfslos dasteht, zumal die Gemeinde Merklin, klein und unvermögend, derselben nichts leisten kann. Der verstorbene Lehrer Herr Seger konnte wegen seiner Armut weder dem Pensionsfonde, noch dem Lehrervereine beitreten, so dass das Schicksal derselben umso bedauernswerter ist und unser aller Mitleid erregen muss. Collegen und edle Menschenfreunde, erbarmet Euch dieser armen, verlassenen Lehrersfamilie und gebet כל אֲשֶׁר יִדְבֶנּוּ לִבּוֹ was Euer mitleidiges Herz Euch dictiert, Ihr stiftet ein edles Werk וְהַקָּ"בָּ' יְשַׁלֵּם אֶתְכֶם und Gott wird Euch reichlich lohnen, diese edle That! Spenden nimmt der Obmann Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse Nr. 25—II und Herr Religionslehrer David Löwy in Prag, Tuchmachergasse Nr. 12 entgegen und werden dankend in den Mittheilungen quittiert werden.

Fragebogen an Rabbiner Abeles, Kuttenberg sowie Anmeldungen wegen Dauer der Aufnahme und Kündigungsfrist an Rabbiner Thorsch, Schlan sind noch immer von vielen Collegen ausständig. (Es ist wahrlich entmuthigend, wenn wir um Daten, die für uns von Wichtigkeit, deren Notificierung eine so geringe Arbeit seitens des Ausfüllenden verlangt, immer und immer öfter ersuchen müssen. Es scheint, als ob die Collegen, die doch von so vielen Seiten — wenn nicht pünktlich erscheinenden „Mittheilungen", nicht so gründlich lesen würden, als es die Wichtigkeit der darin enthaltenen Vereinsangelegenheiten erheischen. Bei der General-Versammlung werden dann dem Vorstande eventuelle Ausstellungen gemacht, allein die Unterstützung während des Jahres demselben vorenthalten. Anm. des nicht verantwortlichen Redacteurs.)

Die Sammlungen in den Cultusgemeinden Böhmens zum Zwecke des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät unseres Kaisers haben, wie aus dem Sitzungsprotocolle der löblichen Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen vom 20. April 1898 ersichtlich ist, bis jetzt die Summe von 14.387 fl. 90 kr. ergeben; wovon auf den Siechenhausfond 4274 fl., auf den allgemeinen Beamtenpensionsfond 4100 fl., auf den Lehrerpensionsfond 5552 fl. und ohne Bestimmung 461 fl. 90 kr. entfallen. Überdies hat die genannte Repräsentanz in ihrer Sitzung vom 21. October 1897 zu diesem Zwecke 5000 fl. gewidmet, deren Bestimmung einer späteren Beschlussfassung

vorbehalten bleibt. Die von der Prager Cultusgemeinde-Repräsentanz eingeleitete Sammlung für den Siechenhausfond beziffert sich, inclusive der bezeichneten 4274 fl. und der namhaften Spende von 25.000 fl. von einem ungenannt sein wollenden Wohlthäter, bisher auf 45.830 fl.

Kundmachung.

Gemäß der Statuten der Kaiser Franz Josef Jubiläums-Stiftung werden vom Beginne des Kalenderjahres 1899 angefangen die statutenmässigen Pensionen an erwerbsunfähige Lehrer, deren Witwen und Waisen mit der im § 8 der Statuten enthaltenen Beschränkung, dass nur der den Mitteln des Pensionsfondes entsprechende, vom Verwaltungsausschusse von Jahr zu Jahr festzustellende Quotient der Normalpension zur Auszahlung gelangt, verliehen werden.

Auf Grund des diesfälligen, von der löblichen Repräsentanz der Landesjudenschaft in der Sitzung vom 22. März 1882 genehmigten Normales werden sohin alle Bewerber um Abfertigungssummen, Pensionen oder Erziehungsbeiträge aus dieser Stiftung aufgefordert, ihre statutenmäßig belegten Bewerbungsgesuche bis 31. Juli 1898 bei dem Verwaltungsausschusse einzubringen.

Auf solche Gesuche, über welche die Repräsentanz der Landesjudenschaft in der zweiten Sitzung des Jahres 1898 nicht entschieden hat, kann für das Jahr 1899 keine Rücksicht genommen werden.

Vom Verwaltungsausschusse der Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung für israel. Lehrer.

Israelitischer Landeslehrerverein für Böhmen in Prag. Einzahlungen vom 20. Mai bis 20. Juni 1898. *a*) An Lehrerverein: Die Herren: H. Steiner, Neubistritz fl. 1·20, J. Singer, Deutschbrod fl. 3·20, A. Schmolka, Neubydžov fl. 3·20, A. Stein, Radnitz fl. 1, A. Ganz, Janowitz bei Klattau fl. 2, S. Schrecker, Klattau fl. 3·20, K. Freud, Auřinowes fl. 3, M. Zrzavý, Miskowitz fl. 3, Ed. Bachrach, Königsaal fl. 1·50; *b*) für die Kranken- u. Darlehenscassa: Die Herren: H. Steiner, Neubistritz, A. Schmolka, Neubydžov, A. Stein, Radnitz, S. Schrecker, Klattau, K. Freud, Auřinowes, M. Zrzavý, Miskowitz je fl. 1.— S. Kohn, Tučap, J. Katz, Selčan für Telegramme fl. 1·51, Sammlung durch Frl. Karoliue Fleischmann, Beraun bei d. Balle in Borek fl. 4·10. Sammlung beim Brüderschaftsmahl in Postřižin über Antrag d. Rabb. Stránský, 10 fl. *Zinner.*

Jubiläumsfond: J. Schwarzkopf, Divischau 1 fl.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitth." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Recensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objectivster Weise zur Besprechung gelangen. — Annoncen werden billigst berechnet.

Limud Haddath. Leitfaden zum Religionsunterricht der isr. Volks- und Bürgerschulen von E. Bondi, Volksschul-Director. 3 Theile, Preis: I. Th. br. 25 kr., geb. 30 kr., II. Th. br. 32 kr., geb. 40 kr., III. Th. br. 30 kr., geb. 36 kr. Verlag Bernhard Epstein & Co., Brünn.

Dieses bekannte und treffliche Lehrbuch erscheint in 6. vermehrter und verbesserter Auflage und dürfte in der neuen Fassung sich gewiss neue Freunde zu den alten erwerben. Geschichte und Religionslehre ist in diesem Lehrbuche trefflich vereint, die beigefügten Gedichte ungekünstelt, kindlich und prägen sich leicht dem Gedächtnisse des Kindes bei. Auch da, wo andere Religionsbücher eingeführt sind, wird der Lehrer die Bondi'schen Bücher mit Nutzen anwenden.

In demselben Verlage erschienen zwei am ersten und letzten Pessachtage (7. und 14. April) l. J. gehaltene Predigten „Die Parteien in Israel" vom Landesrabbiner Dr. B. Placzek in Brünn, welche auf besonderen Wunsch des Vorstandes der isr. Cultusgemeinde Brünn in Druck gelegt wurden. Das bekannte Thema der vier Parteien am Schilfmeere mit Bezug auf die heutigen Strömungen und Parteien im Judenthum ist in denselben in trefflichster Weise durchgeführt.

Morgengruss des Israeliten. אֱלֹהַי נְשָׁמָה.

Die Seele Herr! Die in mir denkt
Sie ward von Deiner Huld geschenkt,
Ein Hauch von Deinem Geist;
Sie kam aus Deiner Hand so rein,
Du, Herr, blies'st selber sie mir ein,
Die Deinen Namen preist.

Und der Schlaf mit starker Hand
Des Nachts so schwer sie in Fesseln band,
Hast Du sie Herr bewacht!
Du wahrtest und gabst sie mir.
Drum tönt ihr Morgendanklied Dir,
Sie preiset Deine Macht.

Wenn einst die Todesstunde schlägt,
Der Körper sich nicht mehr bewegt
Rufst Du sie, Gott, zurück
Du nimmst sie Herr in Gnade auf,
Prüfst ihres Hierseins Pilgerlauf
Mit Deinem Forscherblick! D—l.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuscripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mittheilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaica aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind ***ausschliesslich*** an den Schriftführer Rabbiner ***M. Freund*** in ***Bodenbach*** zu senden.

A. in K. Deine Anfrage betreffs der so oft schon gerühmten Trauungs- und Leichenrede des Coll. B. in B. können wir leider nicht beantworten, da uns nicht bekannt, ob der College selbst der Einsender dieser Notizen ist. Jedenfalls werden wir diese Art der Selbstberäucherung wie bisher gründlich ausräuchern. — **Schm. in N.** Nur nicht so hitzig und uns keine L . . . in den Pelz setzen. — **K. in L.** Wir haben in Vermerk genommen, dass Du so lieb bist und einen Toast übernimmst. — **J. G. U.** in **N.** Trösten Sie sich über die schlechte Adresse, wenn nur die Absicht keine schlechte war.

☞ Schluss der Redaction für die Augustnummer am 17. Juli. ☜

Druck von Jakob B. Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.

Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung. Pensionsfond für israelitische Lehrer, Religionslehrer deren Witwen und Waisen auf dem Lande in Böhmen. Einzahlungen im Monate Mai 1898. Von den Herren: Löwy, Dobřisch fl. 3, Beinkeles, Lichtenstadt fl. 4, Bussgang, Hartmanitz fl. 3·50, Munk, Pisek fl. 7·50, Hoch, Časlau fl. 3, Kraus, Elbekosteletz fl. 10, Schrecker, Klattau fl. 11, Altschul, Herrmannshütte fl. 15, Mühlrad, Prag fl. 18. *Mautner.*

CONCURS.

Bei der isr. Cultusgemeinde **Hořitz** ist der Posten eines geprüften Volksschullehrers zu besetzen.

Derselbe muss zum Unterrichte an der einclassigen israelit. Volksschule mit dem Öffentlichkeitsrecht befähigt und berechtigt sein, die Functionen eines Rabbiners in der Gemeinde auszuüben.

Bewerber, welche österreichische Staatsbürger und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, wollen ihre entsprechend belegten Gesuche längstens bis zum 10. Juli l. J. an den Cultusvorstand in Hořitz einsenden

Mit diesem Posten ist ein jährliches Gehalt von 700 fl. nebst freier Wohnung und den sonstigen Emolumenten verbunden.

Von den Bewerbern erhält derjenige den Vorzug und eine entsprechende Gehaltserhöhung, welcher überdies ein musikalisch gebildeter Cantor ist.

Reisespesen werden nur dem Acceptierten vergütet,

Hořitz, am 22. Juni 189

Der Cultusvorstand.